

## Die katholische Gemeinde Bischofsheims und die NS-Zeit

In die Amtszeit Pfarrer Kirschhochs (4. 9.32 – 30. 9.59) auch die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges. Das Leben der katholischen Gemeinde litt unter den einschneidenden Umschichtungen des Staatswesens ab 1933. Bereits 1930 hatte das Bischöfliche Ordinariat in einer Erwiderung auf eine Anfrage der Gauleitung Hessen der NSDAP festgestellt, dass es ein "Verbot einer Mitgliedschaft in der NSDAP für Katholiken" gebe. Die Unvereinbarkeit einer NS-Mitgliedschaft mit der aktiven katholischen Religionsausübung wurde aus dem Parteiprogramm der Nationalsozialisten von 1920 abgeleitet. Nach der Machtergreifung nahmen die Repressalien der herrschenden Nazis gegen die Katholiken im gesamten Bistum zu. Auch das Reichskonkordat von 1936 zwischen der katholischen Kirche und dem nationalsozialistischen Staat änderte an diesen Zuständen nichts. So wurde dem Organisten der Gemeinde, dem Bischofsheimer Lehrer Schönherr, am 7. Januar 1941 mitgeteilt, dass er über keine amtliche Genehmigung zum Orgelspiel verfüge. Der eigentliche Hintergrund war massiver politischer Druck, weil Beamte des Staates nicht kirchlich, sondern nur nationalsozialistisch organisiert sein sollten. Als Organistin fungierte seitdem Maria Hesse. Die staatlichen Repressalien gegen praktizierende Katholiken in Deutschland waren auch in Bischofsheim spürbar. Zumal Pfarrer Kirschhoch aus seiner Abneigung gegen den Nationalsozialismus und den Krieg kein Geheimnis machte. In unzähligen Predigten mahnte er die Gemeindemitglieder, sich auf christliche Tugenden und Werte zu besinnen. Seine indirekten Stellungnahmen gegen die Politik des herrschenden Regimes führten zu regelmäßigen Observationen durch die Geheime Staatspolizei (GeStaPo). Eine Gemeindemission vom 5. bis 15. Oktober 1933 unter der Leitung zweier Bochumer Redemptoristenpatres versuchte, in der schwierigen Zeit des beginnenden Nationalsozialismus das katholisch-christliche Bewusstsein in der Gemeinde zu stärken. Mehrere Gottesdienste, Bibel- und Gebetskreise in den Häusern der Gemeindemitglieder, und vor allem Veranstaltungen für die Jugendlichen der kurz zuvor aufgelösten katholischen Jugendverbände fanden bei den Menschen einen unerwartet hohen Zuspruch. Um ein bewusstes Gegengewicht zur Nazi-propaganda zu setzen, versuchte Pfarrer Kirschhoch, durch die Einladung von Gastpredigern die Inhalte dieser Gemeindemission noch zu vertiefen. Die Frage nach dem Christsein in der damaligen Zeit wurde in Bischofsheim wie in kaum einer anderen Gemeinde des Bistums diskutiert. Als die Christkönigspfarrei 1936 zehn Jahre lang bestand, gab eine religiöse Woche neue Impulse für das Gemeindeleben. Neben Festgottesdiensten mit Gastpredigern gab es wieder eine Vielzahl teils geistlicher, teils geselliger Veranstaltungen, um die Gemeindemitglieder stärker aneinander zu binden. Die starke Durchdringung des öffentlichen und des privaten Lebens mit der braunen Ideologie führten dazu, dass sich die katholische Pfarrei "Inseln christlicher Lebensfreude" schuf, auf denen die Nöte des Alltags vergessen werden konnten, die aber auch konkrete Lebenshilfe anboten. Vor diesem Hintergrund wurde auch die erste Firmung in Bischofsheim am 6. Mai 1938 durch den Mainzer Bischof Albert Stohr entsprechend gefeiert. Pfarrer Kirschhoch blieb in dieser Zeit seinem eigentlichen Auftrag, der Vollendung der Christkönigskirche unermüdlich treu. 1933 konnte der Jugendraum unter der Sakristei durch den Einsatz mehrerer arbeitsloser Handwerker aus Bischofsheim fertig gestellt werden. Die Marienkapelle im Turm wurde im Laufe des Jahres 1934 fertig gestellt. Im Sommer des gleichen Jahres konnten die von Dominikus Böhm entworfenen Kirchenfenster in das rechte Seitenschiff eingebaut werden. Durch die Bombenangriffe auf Bischofsheim 1944/45 wurden diese Fenster zerstört. Bis 1935 erhielt die Christkönigskirche ein vollständiges, ebenfalls nach Plänen Dominikus Böhms angefertigtes Gestühl. Bis 1942 war, trotz der Einschränkungen der Kriegswirtschaft, die Ausstattung der Christkönigspfarrei komplett. Der Kirchenbauverein und Pfarrer Kirschhoch hatten ihre vorbestimmte Aufgabe erfüllt. Während der Bombenangriffe des Zweiten Weltkrieges diente die stabile Unterkirche als Luftschutzbunker. Glücklicherweise blieb das Gotteshaus von größeren Schäden verschont, und auch die in seinem Keller schutzsuchenden Personen überstanden die so verbrachten Tage und Nächte zumindest körperlich unverletzt. Am 2. Februar 1942 beschlagnahmte der Staat die vier Glocken der katholischen Kirche und kurz darauf 18 von Dominikus Böhm entworfene Messingleuchter, um seine Rohstoffreserven zu ergänzen. In den letzten Kriegswochen des Jahres 1945 hatte die Bischofsheimer Bevölkerung unter den Kriegseinwirkungen schwer zu leiden. Insbesondere die Großangriffe auf den Bischofsheimer Bahnhof und auf Mainz im Januar und Februar 1945 durch amerikanische und britische Bomberverbände forderten viele Todesopfer. Am 25. März 1945, dem Palmsonntag des letzten Kriegsjahres, befreiten die siegreichen amerikanischen Truppen die Bischofsheimer Bevölkerung vom nationalsozialistischen "Tausendjährigen Reich".